

ligion und ihrer innerweltlichen Leistungen durch marxistische Politiker anerkennt.

Um die inneren Schwierigkeiten solcher Revision und damit auch Öffnung des marxistischen Denkens aufzuzeigen, stellt er seiner Untersuchung eine Charakteristik Ed. Bernsteins, des Vaters des marxistischen Revisionismus, voran; ihr folgt ein kurzer Abriss der revisionistischen Strömungen nach 1956, dem Jahr des 20. Parteitags der KPdSU mit Chruschtschows Absage an den „Personenkult“. Im Mittelpunkt seiner Arbeit aber steht eine systematische Analyse der Aussagen der kommunistischen Parteiführer und Theoretiker, insbesondere R. Garaudy's, soweit sie philosophische oder gesellschaftspolitische Elemente enthalten, die den Weg zu Dialog und Partnerschaft ebnen könnten. Beeindruckend ist die Umsicht und Sachlichkeit, mit der Spieker hier vorgeht.

Wie ernst es marxistischen Parteien und ihren Vertretern mit einer Partnerschaft ist, läßt sich eindeutig an der Bereitschaft ablesen, der Kirche (und anderen nicht-marxistischen Gruppen!) das Lebensrecht auch in einem sozialistischen Staat zu garantieren. Solange dieses Recht nur für den Gläubigen als Privatperson eingeräumt und Freiheit der Kirche auf „Kultfreiheit“ beschränkt wird, sind wir, wie Spieker betont, von einer wirklichen Verständigung mit den politischen Repräsentan-

ten des marxistischen Sozialismus noch weit entfernt. Der Dialog darf die Frage nach dem Existenzrecht der Kirche als der auch gesellschaftlich wirksamen Gemeinde der Gläubigen nicht umgehen wollen.

Mag des Autors Zuversicht, philosophische und theologische Wahrheit lasse sich adäquat satzhaft aussagen, dem Rezensenten zuweilen etwas zu forsch vorgetragen erscheinen, so ist es doch Spiekers Verdienst, nachdrücklich das eigentliche Ziel jedes Dialogs wieder in den Vordergrund gerückt zu haben: die Suche nach der Wahrheit; unerläßliche Voraussetzungen, um auf diesem Weg voranzukommen, sind: eine eigene klare Ausgangsposition, die Achtung vor dem Partner und politische Nüchternheit – Grundsätze, die, wie Spieker deutlich macht, nicht selten auch von katholischen Dialoginteressenten mißachtet wurden.

Der Rezensent möchte sich dem Wunsch aus dem Geleitwort des derzeitigen bayerischen Kultusministers, Prof. H. Maier, unter dessen Leitung die Arbeit als Dissertation entstand, anschließen: „Möge das sorgfältig gearbeitete Buch den Nebel von Euphorien und Illusionen rings um das Thema gründlich zerstreuen und damit das verbreiten, was dem christlich-marxistischen Dialog heute am meisten nützt: nüchterne Prüfung der Gegebenheiten und Anstrengung des Begriffs.“

P. Ehlen SJ

Religionspädagogik

Handbuch der Religionspädagogik. Bd. 1: Religiöse Bildung und Erziehung: Theorie und Faktoren. Bd. 2: Didaktik des Religionsunterrichts – Wissenschaftstheorie. Hrsg. v. Erich FEIFEL u. a. Gütersloh, Köln: Gütersloher Verlagshaus, Benziger 1973–1974. 390, 396 S. Lw. 32,- und 45,-.

In den letzten Jahren hat es eine Flut religionspädagogischer Literatur gegeben. Je mehr Erziehung aus dem Glauben in der Praxis schwierig wurde, um so mehr Bücher und Artikel erschienen zu Themen wie religiöse Erziehung, Glaubensunterweisung, Religionsunterricht, Katechese u. ä. In diesem Boom

religionspädagogischer Literatur ist dieses dreibändige Handbuch (der dritte Band „Religionspädagogische Handlungsfelder in kirchlicher Verantwortung“ erscheint 1975) besonders bemerkenswert. Es kann zu einem Standardwerk religionspädagogischer Theorie der Gegenwart werden.

An dem Werk haben zahlreiche namhafte evangelische und katholische Religionspädagogen mitgearbeitet, so außer den Herausgebern (Feifel, Leuenberger, Stachel, Weggenast) bekannte Fachleute wie Exeler, Nipkow, Stoodt, Emeis, Baudler, Lehmann, G. R. Schmidt, Schultze u. a. Da es hier unmöglich

ist, auf die einzelnen Beiträge einzugehen, können nur ein paar Grundzüge genannt werden, die für die beiden vorliegenden Bände kennzeichnend sind. Am wichtigsten für den Praktiker ist der Hinweis, daß es sich hier primär um religionspädagogische Theorie und theoretische Ansätze handelt, also um eine Einführung in Begriffe und Grundsatzfragen, um fachliche und ideologische Klärungen und Analysen, um Problematisierung und vielseitige Beschreibung aller Anwendungsfelder. Demgegenüber treten unmittelbar zu gebrauchende Hilfen für den Praktiker weitgehend zurück. Das zeigt sich z. B. an eingehenden Diskussionen von Begriffen wie Religion, Erziehung, Erfahrung, Didaktik, Curriculum, Lernziele, Methoden, Medien, Modelle, Wissenschaftstheorie und vielen anderen. Allerdings findet man auch vereinzelt ganz konkrete Hilfen, z. B. zur Unterrichtsvorbereitung und zur Handhabung von speziellen Methoden.

Ferner ist bezeichnend die durchgängige Beachtung der Fragestellungen, die auch sonst heute in der Pädagogik und in den Humanwissenschaften eine Rolle spielen, also von Soziologie, Psychologie, Politologie usw. Man wird sogar behaupten können, daß die Religionspädagogen wie sonst so auch hier in der Adaption allgemeinpädagogischer Fragestellungen heute rascher und gründlicher zu Werk gehen als die Kollegen anderer pädagogischer Disziplinen. Eher schon besteht – auch in diesem Handbuch – die Gefahr, daß die Sache der Theologie von den pädagogischen Fragestellungen etwas verdeckt wird, zumindest in einigen Beiträgen, die genauso in einem Handbuch allgemeinpädagogischer Fragen stehen könnten. Das entspricht nicht der Intention der Herausgeber, die die Religionspädagogik durchaus als eine praktisch-theologische Disziplin verstehen und den Glauben als umfassenden Sinnhorizont zur Sprache bringen wollen. Alles in allem: ein bedeutendes Werk, das Grundlagen für Studium und Beruf, für religiöse Erziehung und Bildung in Schule, Familie und Kirche vermittelt. Es zeigt den Anspruch evangelischer und katholischer Religionspädagogik heute. Man

wünscht sich das Werk in die Bibliothek möglichst vieler Lehrer und aller Schulen.

W. Trutwin

NIGGEMEYER, Margarete: *Glaubenskatechese*. Düsseldorf: Patmos 1973. 237 S. Kart. 19,80.

Das Problem der Katechese des Glaubens kann grundsätzlich auf einem doppelten Weg einer Lösung zugeführt werden, einmal durch einen Blick in die Geschichte der Katechese, zum anderen durch systematische Überlegungen über das Verhältnis von Glaube und Glaubensvermittlung. Beide Wege geht M. Niggemeyer in ihrer Dissertation (angenommen im Wintersemester 1971/72 von der Universität Bonn), die zur Veröffentlichung gekürzt und überarbeitet wurde. Im ersten Teil „Die geschichtliche Entwicklung des Lehrstücks über den Glauben“ stellt sie die Glaubenskatechese vom Konzil von Trient bis 1968 dar und zeigt, wie die konkrete Gestalt des Lehrstücks über den Glauben immer das Verständnis des Glaubens in den einzelnen Epochen spiegelt. Dabei ist von besonderem Interesse, wie die Aufklärung mit ihrer Wissenschaftlichkeit und das Erste Vatikanum mit seiner Betonung des Lehramts das Glaubensverständnis beeinflussten. Es wäre allerdings zu fragen, ob nicht die Glaubensunterweisung in der Kirche der ersten Jahrhunderte weitere Gesichtspunkte beigetragen hätte und ob nicht manchmal zu sehr mit heutigen Begriffen an frühen Einsichten und Entwicklungen (etwa auch an der Neuscholastik) Maß genommen wird.

Der zweite Teil ist überschrieben: „Der Glaube in der Unterweisung der Gegenwart“. In ihm werden die Probleme um Glaube und Erfahrung, Glaube und Reflexion, Glaube und Handeln besprochen. Im Rückgriff auf die Glaubentheologie von K. Rahner, W. Kasper, J. Alfaro u. a. wird jene Gestalt des Glaubens nachgezeichnet, der in seinem Bezug auf Grunderfahrungen und in seiner Konzentration auf das Wesentliche dem Lebensgefühl des heutigen Christen entspricht und der zugleich Leitlinien einer konkreten Gestaltung des Religionsunterrichts heute ermöglicht. Die dabei